

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Justierung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmonie-Spalten zelle über den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl 90 kr. für 3 Mal, 1 p. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Adjunkt Nikolae Garbaczynski zum provisorischen Rathssekretär und Staatsanwalt-Substituten bei dem Kreisgerichte in Rzeszow ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Oberlehrer Elias Porges in Hohenems, den provisorischen Schuldirektor Siegmund Kobn in Lipót-Szt. Miklós, den Hauptschullehrer Gleaser Seligmann in Szegedin und den Hauptschullehrer Joachim Gottmann in Fünfkirchen zu Lehrern an der in Fünfkirchen neu begründeten israelitischen Muster-Hauptschule; dann den Oberlehrer Salomon Götz in Fünfkirchen, zum Lehrer der israelitischen Muster-Hauptschule in Temeswar ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat zu Koschau, neben der dort bereits bestehenden judiziellen Staatsprüfungskommission, eine Prüfungs-Kommission zur Vornahme der staatswissenschaftlichen Staatsprüfungen eingesetzt.

## Nichtamtlicher Theil.

Der Verwaltungsrath des Ausbildungsklasse-Vereins in Laibach hat dem Landespräsidium den Extrakt einiger unter seinen Mitgliedern, dann den Handels- und Gewerbsleuten in Laibach veranstalteten Sammlung im Betrage von 240 fl. öst. W. mit der Widmung übergeben, davon den Beitrag von 100 fl. dem hierortigen katholischen Gesellenvereine, jenen von 100 Gulden der Sonntags-Gewerbeschule für Handwerker und Industrielle, und den Rest mit 40 fl. dürftigen Realschülern zuzuwenden; was hiemit anerkennend der öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Vom I. I. Landes-Präsidium.

Laibach am 14. Oktober 1859.

## Fenilleon.

### Klagenfurter Briefe.

Den 11. Oktober.

(Das Ballfest zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers — Theater. — Die neue Gesellschaft. — Der Direktor Sallmayer. — Sociales die Klagenfurter Altenjäger. — Feuilletonist-Migrane.)

□ Das Ereigniß des Tages ist für uns noch immer das glänzende Ballfest, welches heute vor acht Tagen Sr. Exzellenz unser allverehrter Herr Stadthalter, Freiherr von Schloßnigg und Hochdeßnefürstliche Gemalin zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers veranstalteten. Neben einem, durch die Anwesenheit Sr. Durchlaucht des Herrn Armee-Körps-Kommandanten, FML. Fürsten v. Schwarzenberg ausgezeichneten Kreise von hohen militärischen Würdenträgern und von Offizieren der verschiedenen Waffen, welche gegenwärtig unsere Garnison bilden, hatten sich der Hochwürdige Herr Fürstbischof mit dem hohen Alerns, die Repräsentanten der höchsten Zivil-Autoritäten, der Kommunal- und wissenschaftlichen Anstalten, die Elite der Gesellschaft, und eine reizende Flora von Damen, strahlend in Anmut und Reichtum der Toiletté, in den mit feinem Geschmack und edler Eleganz dekorierten Räumen der k. Burg zu einer Abendunterhaltung zusammengefunden, welche allen denen,

Laibach, 17. Oktober.

Die italienische Frage scheint, anstatt gelöst, noch mehr verworkt zu werden; sie wächst, gleich einer Lawine und — wie zu befürchten steht, dem, der sie zuerst „studirte“, über den Kopf. Im gegenwärtigen Augenblick liegt der Schwerpunkt in Rom. Die neue Rede von Bordeaux ist für den Papst das, was die Neufahrsrede für Österreich war; sie sagt uns, daß die Beziehungen Frankreichs zu Rom nicht so sind, wie zu wünschen wäre, und daß der Aufzug zu einer neuen und großen Verwicklung gemacht ist. Zwischen dauernd die Manifestationen der französischen Bischöfe fort. Die Bischöfe von Lours, Nevers und Evreux haben sich neuereing nicht minder heftig als der Bischof von Orleans ausgesprochen, und wenn es ihnen, wie sie beabsichtigen, gelingt, den niederer Klerus mit sich fortzureißen, so wird die Napoleonische Regierung zu ersten Schritten gezwungen sein. Auf das Memorandum der revolutionären Regierung in Bologna wird in nächster Zeit ein Memorandum des heiligen Stuhles folgen. Wie die „Indep. belge“ wissen will, ist es jedoch nicht so sehr gegen die National-Versammlung, als gegen die Anschaungen der französischen Regierung gerichtet; der Kardinal Staatssekretär soll in dieses Schriftstück alle Noten aufgenommen haben, welche mit der französischen Gesandtschaft seit der Vereinbarung von Villafranca gewechselt wurden, und von dem Standpunkte der Kirche zu dem Schlusse gelangen, daß alle von Frankreich vorgeschlagenen Änderungen mit dem Geiste des Pontifikats unvereinbarlich seien. Auch nach dem „Journal des Debats“ soll man in Rom entschlossen sein, keinerlei prinzipielles Zugeständniß zu machen.

Sollte die römische Frage auf dem friedlichen Wege des Vereinkommes gelöst werden, so scheinen bereits andere Entwicklungsfragen in Reserve zu sein: So heißt es jetzt: Der französische wie der englische Gesandte in Rom haben Franz II. auf's Eindringlichste die sofortige Ertheilung einer Verfassung angerathen, und die französische Regierung habe bereits der englischen den Vorschlag gemacht, Preuer und Elliot wieder abzurufen, wenn man nicht sofort von neapo-

itanischer Seite dieser Forderung nachkomme, die einzigt den drohenden Ausbruch verhindern kann.

Eine andere Frage scheint auf dem heißen Boden Egyptens zu gefährlicher Reise gelangen zu wollen. Es ist dies die Suez-Kanal-Frage. Einer Privat-Depesche der „Patrie“ zufolge ist ein Abgesandter des Sultans in Alexandrien angekommen, mit dem Befehle an den Vice-König, der Fortsetzung der Arbeiten am Kanale von Suez sich zu widersetzen. Dieses Verbot machte in Paris großes Aufsehen. Man verachtet es sich nicht, daß unabsehbare Schwierigkeiten sich noch aus dieser Angelegenheit zwischen England und Frankreich erheben können. Möglich, daß die Suezkanalfrage, welche schon einmal einen starken Riß in die guten Beziehungen zwischen Frankreich und England brachte, einst, wenn der Kaiser die Zeit gekommen glaubt, wieder aufgenommen und ein casus belli wird.

In der nationalen Bewegung Deutschlands ist ein Stillstand eingetreten. Nachdem Österreich, Preußen und — Sachsen-Coburg-Gotha gesprochen, und zwar gegen das Eisenacher Programm gesprochen, hat sich auch die öffentliche Meinung in Deutschland gegen die Mengotha gefehlt und sie — todgeschwiegen. Aber ein Gutes hat diese Agitation doch gehabt, sie legte den deutschen Regierungen die Notwendigkeit einer allgemein geforderten Reform nahe und weckte den Nationalgeist, so daß wir die gerechte Hoffnung beginnen, Regierungen und Volk ist der Tag nicht fern, der das zu Stande bringt, was jedes deutschen Patrioten schulischer Wunsch ist.

## Oesterreich.

Wien. In Gemäßigkeit der Allerböhesten Entschließung vom 5. August 1859 hat das k. k. Finanzministerium mit Erlaß vom 30. September hinsichtlich der Ausmaß und Erhöhung der Maßengebühr von Bergwerken Nachstehendes verordnet:

1. Die Maßengebühr hat zwar in der mit den Finanzministerialverordnungen vom 4. Oktober 1844 und 2. September 1858 festgesetzten Ausmaße auf-

die voran Theil zu nehmen die Ehre hatten, eine unvergleichlich schöne Erinnerung bleiben wird. — Auch in St. Veit, der ehemaligen Hauptstadt Kärentens, wurde das Fest von dem Offizier-Korps des Regiments Preußen-Husaren mit einem glänzenden Ballegefeiert. —

In unserem Theater geht es schon seit dem 15. v. M. recht lebhaft zu. Die neue Gesellschaft strengt sich in anerkennenswerther Weise an, das Publikum zu unterhalten, und dieses beweiset eine rege Theilnahme, worin es von den anwesenden Offizieren treulich unterstützt wird. Der Direktor, Herr Sallmayer, eröffnete die Saison und seine neue Laufbahn mit einem gelungenen Prolog eigener Dichtung, nach welchem er die Mitglieder seiner Unternehmung vorsührte. Hierauf folgte die von dem überaus zahlreichen Publikum mit Recht beifällig aufgenommene Vorstellung von Laube's „Gato von Eisen.“ Das Repertoire des uns seitdem Gebotenen brachte zum größten Theil Novitäten, darunter das prächtige Feldmann'sche Lustspiel „der Rechnungsroth und seine Löcher.“ Wir haben seit Jahren keine so gute Gesellschaft gehabt, als die heutige, welche einzelne ausgezeichnete Mitglieder zählt. Es ist dies als ein Verdienst des Direktors um so mehr anzuerkennen, als sein Bewerbungsgebuch um die bietige Bühne von den hohen Herren Ständen sehr verspätet erledigt wurde, so daß Herr Sallmayer mittlerweise um die Marburger Entreprise konkurrierte (welche er auch erhielt) und die beste Zeit zum Engagement guter Schauspieler, deren Reihen für die halbjährigen Provinz-Bühnen ohnehin sich immer mehr lich-

ten, mußte verstreichen seien. Nichtdestoweniger hat er den Aufwand kostspieliger Reisen nicht gescheut, um das ohne seine Schule Versäumte nachzuholen, und für zwei Bühnen vollständige Gesellschaften zusammengebracht, deren beste Kräfte er natürlich aber jetzt theilen muß, während dieselben unter anderen Umständen unserem Theater allein zu Gute kämen. Trotz dessen können wir immer zufrieden sein. Die neue Garderobe ist glänzend und geschmackvoll, die Messe-Szene der Stücke zeugt von richtigem künstlerischen Verständniß; neue Dekorationen und Verschlüsse schwücken die unvergleichlich besser beleuchtete Bühne, und die Wahl des Repertoires ist entsprechend. Die Posse hat bis jetzt den entschiedensten Erfolg errungen, dessen sich auch das hohe Drama erfreuen wird, wenn erst der Direktor, welcher seit einigen Tagen zur Gründung der Bühne in Marburg abwesend ist, zurückkehrt und selbst mitwirkt. Auch das Konversationsstück hat größtentheils gefallen. Von den männlichen Mitgliedern haben sich besonders ausgezeichnet: der Ihnen bekannte Regisseur Herr Moyer, welcher in komischen Rollen Epoche macht, der Heldenspieler und Charakter-Liebhaber Herr Dorn, ein für den Rothorn hochbegabter Schauspieler äußerer und innerer Berufes, dessen Leistungen auf dem Soccus aber von geringerem Werthe erscheinen, und der Lokal-Komiker Eder, dessen drastische vis comica und geschmackvoller Couplets-Vortrag auf das Publikum eine zündende Wirkung machen. Zweite Komiker spielt Herr Mourer, das einzige männliche Mitglied der vorsährigen Saison, welches als eine dem Publikum besonders grata persona der Direktor

recht zu bleiben, doch kann für Gruben- und Tagessägen mit sehr armen und sehr zerstreuten Lagerstätten, welche nur mit unverhältnismäßigen Kosten abgebaut werden können, die Maßengebühr, je nachdem sich eine Aenderung der sie bedingenden Umstände voraussehen lässt oder nicht, auf bestimmte oder unbestimmte Zeit bis zur Hälfte ermäßigt werden.

2. Jede Ermäßigung der Maßengebühr auf unbestimmte Zeit ist widerruflich und muß, sobald die Gründe dafür entfallen sind, wieder aufgehoben werden.
3. Die Befugnisse zur Ermäßigung der Maßengebühr über Antrag der Bergbauprincipia auf höchstens sechs Jahre steht den Oberbergbehörden zu.
3. Soll die Ermäßigung gegen den Antrag der Bergbauprincipia oder auf eine längere Dauer als sechs Jahre, oder auf unbestimmte Zeit bewilligt werden, so bleibt die Entscheidung dem Finanzministerium (in der Militärgrenze einvernehmlich mit dem Armeecördmando) vorbehalten.

### Deutschland.

**Berlin.** Der frühere Präsident der mexikanischen Republik, General Don Ignacio Comonfort, hat bei einem Besuch, welchen er mit dem von ihm damals zum Gesandten der Republik beim preußischen Hof bestimmten Herrn Arriaga in diesen Tagen der Residenzstadt Berlin abgestattet, für die Humboldt'sche Familie das Original des Dekretes des gegenwärtigen zu Veracruz restierenden Präsidenten der mexikanischen Republik, Don Benito Juarez, zu Ehren Alexanders von Humboldt überbracht. Folgendes ist der Wortlaut dieses Dekretes: "Der Bürger Benito Juarez, interumistischer konstitutioneller Präsident der vereinigten mexikanischen Staaten, an ihre Bewohner, wissen: daß in dem Wunsch, ein öffentliches Zeugnis von der Achtung zu geben, in welcher Mexiko, wie die ganze Welt, das Andenken des berühmten, gelehrten und wohltätigen Menschen Alexanders v. Humboldt hält, und von der besonderen Dankbarkeit, welche Mexiko ihm für die Studien schuldet, die er im Lande über seine Natur- und Bodenerzeugnisse, über seine land- und staatswirtschaftlichen Elemente und über so viele mögliche Materien gemacht hat, welche, durch seine unermüdliche Feder veröffentlicht, der Republik Ehre und Vorheit gewähren haben, als sie noch Spanien hieß, ich für gut befunden habe, das Folgende zu verfügen: Artikel 1. Alexander v. Humboldt wird für wohlverdient um das Vaterland (venerando de la patria) erklärt. Artikel 2. Für Rechnung des Schatzes der Republik soll in Italien eine Bildsäule in natürlicher Größe, Alexander v. Humboldt vorstellend, aus Marmor angefertigt und, nachdem sie von dort hierher gebracht, in der Bergwerkschule (seminario de minas) der Stadt Mexiko mit einer passenden Inschrift aufgestellt werden. Artikel 3. Das Original dieses Dekretes soll der Familie oder den Repräsentanten Alexanders v. Humboldt, und ein Exemplar jeder der gelehrten Körperschaften, denen er angehört hat, übergeben werden, mit der Bitte an ihre Sekretäre, es in ihren Archiven aufzubewahren. Demnach beschließe ich, daß es gedruckt, bekannt gemacht, in Umlauf gesetzt und gebührend erfüllt werde. Gegeben in dem Palast der Nationalregierung in dem heldenmühigen Veracruz am 29. Juni 1859. Benito Juarez. An

den Bürger Melchior Ocampo, Minister der auswärtigen Angelegenheiten."

In Beziehung auf den dritten Artikel werden die zahllosen wissenschaftlichen Vereine, welche Alexander v. Humboldt bei seinem Leben geehrt haben, eine schwache Auswahl nachsichtig hinnehmen müssen!

### Italienische Staaten.

Wie der „Oesterr. Ztg.“ aus Padua geschrieben wird, ist dort dieser Tage ein Comitato des in Ferrara bestehenden „Comitato Veneto“ entdeckt und aufgehoben worden. Die Entdeckung geschah auf eigentümliche Art, indem nämlich ein Apotheker junger ein Papier, welches er in der Apotheke liegend gefunden hatte, aufnahm und seinem Prinzipale zustellte. Dieser übergab es der Behörde und diese, darin ein Proklam des Revolutionscomite's in Ferrara sehend, sorgte dem Besitzer nach, und es gelang auch, denselben ausfindig zu machen. Bei der unvermuthet in dessen Wohnung vorgenommenen Befürirung fanden sich Tausende von Exemplaren zweier Proklamationen des genannten Comite's vor, welche zur Verteilung unter die Bevölkerung bestimmt waren. Feinere Nachforschungen führten zur Entdeckung einer ausgebreiteten Korrespondenz:

Das Comite hatte sein Unternehmen ganz vorzüglich organisiert. Zuerst wurde, wie gesagt, durch Schrift und Wort auf die Jugend eingewirkt, um jelle für die Sache zu gewinnen. Einmal gewonnen, wurden die Angeworbenen an einen Handelsmann gewiesen, welcher sie mit Geldmitteln zur Reise versah; hierauf erhielten sie eine zweite Adress an einen Fuhrmann, welcher deren Transportierung übernahm; von diesem wurden sie wieder zu einem andern Mitgliede des Comite's, einem Maler, geführt, welcher gleichsam den Transportkommandanten des nach den Legationen und den Herzogthümern abzuführenden Transports der Angeworbenen mache; endlich wurde der Marsch begonnen und ging, wie gesagt, entweder durch das Mantuanische oder über Polesina, bei welchem Orte der Po passirt werden mußte. Hier nun war wieder ein Schiffer im Solde dieses Comite's, welcher die Flüchtlinge se nachdem in einer oder mehreren Reprisen an das jenseitige Ufer beförderte, wo sie von einem eignen dazu ernannten Spediteur übernommen und nach Ablegung eines Schwures nach einem verschiedenen Orient ihrer Bestimmung befördert wurden.

Allerort angelangt, wurden sie fogleich bewaffnet und eingereiht. Die Verteilung der Brandbeschützen hatte ebenfalls der erwähnte Maler übernommen, welcher mit einem regelmäßigen Passe versehen, unbehindert hin und her reiste, und in einem mit doppelter Bogen versehenen Koffer die Proklame und Correspondenzen über die Grenze schmuggelte. Im Besitz aller dieser Geheimnisse, war es nun der Behörde nicht schwer, die neuern Fäden dieses Komplotes zu verfolgen und die Betroffene zu umfassenden Geständnissen zu bringen. Das Comite von Ferrara steht wieder in direkter Verbindung mit den derselben Namen führenden, und unter der besonderen Protection des Ministers Mazzini und des Königs sichenden Comite's zu Mailand und Turin. Jenes zu Turin wird vom Ministerium auch mit Gelehrten unterstützt, und hat sich unter der Leitung d.s. Hrn. Mazzini mit einer Fraktion der Mazzinischen Partei

zu verstündigen gesucht, was ihr auch gelungen ist, und mehrere Emissäre sind dazu bestimmt, Unruhe und Aufruhr in den venetianischen Provinzen zu verbreiten und durch die Abfassung eines sogenannten Volksmaifestes auch den souveränen Volkswillen der Venezianer zu verkünden. Es zirkulieren allenthalben Bogen zur Einsammlung von Unterschriften für eine Petition, welche der Welt bekannt geben sollen, daß das Venezianische die in den Herzogthümern und den Legationen begonnene Komödie fortsetzen will. Aber nicht nur durch die Schrift, sondern auch durch die That suchen diese piemontesischen Wühler zu wirken, da mehrere Hunderte von Kisten mit Gewehren an der Venezianer Grenze stehen und bei einer sich ergebenden Gelegenheit dahin eingeschmuggelt werden sollen.

— Die Abreise des sardinischen Gesandten von Rom ist, wie erwartet wurde, zu einer Demonstration benutzt worden. Eine telegraphische Depesche meldet aus Marseille, 11. Oktober: „Nach der Abreise des Papstes aus Rom fand eine Demonstration zu Ehren der sardischen Gesandtschaft statt. Eine Menge von Besuchern, deren Zahl auf 10.000 (?) geschätzt wird, gaben ihre Karten im Hotel des Marquis della Minerva ab. Französische Gendarmerie hielt die öffentliche Ruhe aufrecht; aber die Wirkung der Demonstration war dennoch groß. Der Marquis della Minerva sollte am anderen Tage abreisen.“

— In Parma wurde am 12. folgende Proklamation Farini's angeschlagen: „Parma! Unsere Stadt wurde belebt, unser Ruf verlegt, unsere Freiheit entweicht. Ein Schimpf wurde Italien angehängt, das durch die großherzige Haltung seiner Söhne in der Achtung der gebildeten Völker so sehr gewachsen war. Das öffentliche Bewußtsein verlangt Genugthuung und wird sie erhalten. Das Volk hat mir die Mission übertragen, seine Rechte und vor Allem jene der Gerechtigkeit zu vertheidigen. Die Schulden werden bestraft, der Name Italiens wird nicht entehrt werden. Bürger, Nationalgarde, versammelt Euch um mich unter den Fahnen der Zivilisation und Italiens. Das Banner Italiens ist stets dort, wo Opfer vollbracht werden, und nicht dort, wo sich nur Schwindeler breit macht. Victor Emanuel, der Feind Italiens, ist in seiner Ehre verletzt worden. Er ist gewohnt, ein Volk zu regieren, welches das Blut des Feindes nur auf dem Schlachtfelde vergießt, welches die Freiheit durch sich selbst zu bewahren und sie anderen zu geben weiß, weil es einem Freunde zu gehorchen weiß.“

Eine andere Proklamation in demselben Sinne wurde durch den General Fanti erlassen; sie ist an die Offiziere und Soldaten der Armee gerichtet.

(Fortschritt.)

### Frankreich.

Über die Rede des Erzbischofs von Bordeaux wird der „O. D. P.“ aus Paris geschrieben: „Fast hätte die Rede Napoleon ganz unvorbereitet gesundet. Aber der Erzbischof, der zum Hofe in guten Beziehungen steht und von der Kaiserin einer besonderen Verbrüderung sich erfreut, ließ kurze Zeit vor der Feierlichkeit selbst den Kaiser von seiner Intention und dem ungefähren Inhalte seiner Ansprache unterrichten.“

engagierte, aber jetzt merkwürdiger Weise fast gar nicht beschäftigt. Statt dessen wird uns Herr Don Schlinger, ein zwar fleißiger und verwendbarer, aber durch eine überladene, schreitende Monier störende Schauspieler vorgeführt, welcher im komischen Fach ganz gewiß hinter Herrn Männer zurückbleibt. Unter den Damen spielen Liebhaberinnen, die Fräulein Grusine und Antonie von Ribice, Bornew und Hellner und Frau Deutschinger. Wahrscheinlich dürfte Ihnen von Laiboch her der Name Ribice hinlänglich bekannt sein, und es ist daher vielleicht überflüssig, wenn ich hinzufüge, daß die ältere der beiden Schauspielerin ist, welcher bei Fleiß und Studium eine schöne Zukunft in keiner Weise abgesprochen werden kann. Beide Damen sind noch sehr jung und berechtigen zu Hoffnungen. Wir sind also im Allgemeinen zur Hoffnung auf recht unterhaltende Theaterabende berechtigt, falls der gute Geist, welcher bis jetzt in der Gesellschaft walzt, nicht weiß, daß Repertoire auch feruer eine anziehende Kraft ist, und die Regie ihrer schwierigen Aufgabe gewachsen bleibe. Der künstlerischste Sinn des Dichtors, welcher auch als dorstellender Künstler an der Spitze seiner Gesellschaft steht und von seiner Besitzigung als dramatischer Dichter uns einige schöne Proben vorführte, lässt uns nicht zweifeln, daß es so sein werde. Wir wünschen also ihm und uns von Herzen: „Glückauf!“ —

Unser gesellschaftliches Leben bewahrt seinen, uns

seit Jahren ungewohnten regeren und heiteren Charakter. Ich kann mir den lieben militärischen Gästen zu danken haben. Hoffentlich werden diese auch den Winter über bei uns bleiben. Einzelheiten — so lange es die schöne aber prääre Lanne des Himmels erlaubt — bewegen wie uns so viel als möglich im Freien, wozu die treffliche Massé Kapelle des Regiments König der Bergler von Zeit zu Zeit auf dem Platz oder in den Franz.-Joseph's.-Anlagen des Kreuzberges ausspielt. Dort findet sich dann regelmäßig die beau monde unserer Stadt zusammen, und nur schwer trennt man sich von dem lustigen Abend, wenn die Alpen verglühen, um — den Musik im Theater den schuldigen Tribut zu zahlen. Daneben ist das Jagdvergnügen der mordlustigen Männerwelt, welche durch neun Monate des Jahres den Künsten und Gebäuden des Friedens harmlos dienst, erwacht — eine vier fast epische grossirende Leidenschaft. Oft begegnet man plötzlich des Morgens, zu frühesten Stunde ausgekehrt, einem Wesen, das man gewöhnlich nur mit Bureau-Armlein und Augenschirm bewaffnet zu sehen gewohnt ist, in einen wild blickenden Steirer-Schützen mit Gamsbart und Stützen metamorphosiert; auf die Alpen hinauf zieht das auf ein Mal unbelos gewordene Geschlecht, und noch drei Tage nach dem großen Ereigniß hört man in allen Haushalten von nichts Anderem sprechen, als wie viel Gewesen man — geschen hat. Zum Schießen kommt es nur selten, noch sehr selten zum Geschützen, denn der Klagenfurter Nimrod gibt dem Schiller'schen „Alien vom Berge“ nur wenig Gelegenheit zu dem Proteste gegen das „Verfolgen der Kinder seiner Heere.“ — Doch

will ich nicht läugnen, daß wir diese Worte der helle quittengelbe Reid eingeben, — der Reid, daß ich nicht auch mit hinaus, hinauf kann auf die Berge „wo Freiheit ist“, nicht um zu morden, was mir nichts gethan hat, sondern um zu schlüpfen die würzige Alpenlust, zu röhren die am Schreibstisch v. gekrümmten Glieder im elastischen Sprung von Fels zu Fels, zu träumen auf sonniger Höhe von der verschlossenen Welt, welcher man sich dort näher fühlt. „Wahrlich, die Welt ist schön überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual!“ Wo käme dieser aber in unserer Zeit und Raum zur Illusion wachenden, maschinen- und erfundungsreichen Zeit nicht hin? Wann läßt er seine Qual dabeim? — Also bleiben wir sein unten, schaffen, was wir können, und bitten wir unsere Nächsten um Verzeihung, daß wir es nicht besser machen. Das thue ich denn auch biennit, meinen nachsichtigen Lesern gegenüber. Muß es doch, wie Mücken und Fliegen, auch sie und da geschwätzige Feuilletonisten und unersättliche Wünsche geben. Auf Wiedersehen.

### Die Schiffbrüche im Jahre 1858.

In der „Rundschau der Versicherungen“ von Dr. Masius findet sich eine Statistik der Schiffbrüche und Schiffsunsfälle im letzten Jahre, aus der wir folgende Mitteilungen, die auch von allgemeinem Interesse sind, entnehmen. Gleich den Jahren 1821, 1836 und 1838 ist das Jahr 1858 im Allgemeinen nur ein unglückliches zu nennen. Für die den Ozean befahrenden Schiffe waren die Reisen nach ostindischen

Napoleon war, wie seine Umgebung erzählt, sichtlich und zwar unangenehm überrascht und konzipierte seine Antwort mit dem Crayon in der Hand, was bei dem so redigewandten Kaiser nur bei außerordentlichen Gelegenheiten stattfindet.

Diese Rede, über die ganz Paris sich heute den Kopf zerbricht, ist nun eben so doppelsinnig wie die bekannte Rede, mit welcher er im Februar das Corps Legislativ eröffnete; sie ist schwarz und weiß zu kommentieren. Sie ist ein Aufschub. Der Kaiser will die Hand für den Kongress frei behalten. Meintenweile ist Pius IX. unter seiner Bewachung. Eine französische Eskorte begleitete ihn nach St. Gaudens, und was der Diplomatie besonders auffällt, ist, daß der französische Botschafter in der Nähe des heiligen Vaters bleibt. Es ist sonst nicht Sutie, daß das diplomatische Corps während des Landaufenthaltes des Papstes in seiner Kurstsiedlung ihm dahin nachfolgt....

Die gesamte Zahl der Prälaten, welche ihrer Entrüstung über den Gang der Dinge in den Kirchenstaaten Worte gegeben haben, beläuft sich auf mehr als zehn, es sind die Bischöfe und Erzbischöfe von Poitiers, Algier (Mons. Pavry), Arras, Pamiers, Orleans (Mons. Dupanloup), Nantes, Rodez, Nevers, Châlons, Beauvais, Tours (Mons. Guibert.)

**Paris, 12. Oktober.** Kürzlich hat man den Versuch gemacht, ein Dampf-Kanonenboot auf einem anderen Wege als durch die Meerenge von Gibraltar, von Toulon nach der Westküste Frankreichs zu schaffen. Der Versuch ist auch vollständig gelungen; das Fahrzeug ging von Toulon nach Ceuta, von da in den Süd-Kanal und durch die Garonne nach Bordeaux. Man hofft, mittels einiger Neubauten am Kanal diese Fahrstraße auch für etwas größere Schiffe gangbar zu machen.

Der französische wie der englische Gesandte in Neapel haben Franz II. auf's Eindringlichste die sofortige Ertheilung einer Verfassung angerathen, und wir erfahren hier, daß die französische Regierung bereits der englischen den Vorschlag gemacht hat. Bremier und Elliot wieder abzurufen, wenn man nicht sofort von neapolitanischer Seite dieser Forderung nachkomme, die einzige den drohenden Ausbruch verhindern kann.

Man spricht von einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche, der zufolge das spanische Expeditionskorps bereits angefangen hätte, auf die marokkanische Küste überzusehen. Die französischen Operationen zu Lande werden unmittelbar beginnen.

Der Prinz Napoleon begibt sich dieser Tage in Kognito nach England.

Nach den letzten Nachrichten aus Marokko hat der neue Kaiser seinen Einzug in Algier mit fünfundzwanzig Tausend Reitern und fünfundzwanzig Bergkanonen gehalten, welche von dreihundert spanischen Renegaten bedient werden. Von Fez wird sich der Sultan nach Algeciras begeben, wo er sein Regierungsprogramm veröffentlichen wird. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Pascha von Tanger wurden in ihren Funktionen belassen. Bis jetzt war der Kaiser von seinen Gegnern immer des Geizes beschuldigt worden, aber dem ist nicht so, denn er wirft das Gold mit vollen Händen aus. Die Art, in welcher er seinen Einzug in die von ihm bereisten Städte hält, ist eben so felsam als überzeugend. Es ging ihm nämlich stets eine starke Eskorte voraus,

Gewässern, für die Kabotagefahrer die Touren nach, von und in dem schwarzen und azowischen Meere verderblich. Dazu kam der Mangel an Fracht in Folge der kaum überstandenen Handelskrise und machte jeden Verlust doppelt fühlbar. Im Laufe des Jahres 1858 gingen 3167 Schiffe verloren und schätz man den Verlust auf die enorme Summe von 29,630,600 Thaler. Nach den Registern des Bureau Veritas belief sich die Anzahl aller Schiffe auf ca. 30,000; die der verunglückten würde davon also mehr als 10 p.C. ausmachen. Sieht man auf das Alter der Schiffe, so zeigt sich, daß von allen, deren Alter zwischen 1 und 10 Jahren war, 5 p.C., die zwischen 10 und 18 Jahren alt waren, 8 p.C., die über 15 Jahre schon die See befuhren, aber 15 p.C. verloren gingen. Das Verhältniß der Verluste in den letzten sieben Jahren war folgendes:

1852 von 1850 Schiffen circa 6 p.C.,	
1853 " 1610 "	5 "
1854 " 2120 "	7 "
1855 " 2000 "	6½ "
1856 " 2130 "	7 "
1857 " 2230 "	7½ "
1858 " 3000 "	10 "

Sieht man auf die Gattung der Schiffe, so ergibt sich, daß von allen 3167 Schiffsunfällen im letzten Jahre auf die Dampfer 348 und auf die Segelschiffe 2819 kamen. Auf die Dreimaster trafen 703; die größte Zahl, 1164, fiel auf die Schooner, die verbreitetste Klasse von Handelsfahrzeugen. Beinahe zwei Dritt. (2023) der verunglückten Schiffe waren europäische, der Rest von 1142 Schiffen amerikanische.

welche auf Pilzen die Köpfe von zehn oder zwölf Rebellenhäuptlingen trug, und diese Demonstration genügte, um ihm überall einen Triumphzug zu sichern.

**Paris, 12. Oktober.** In Biarritz soll sich der Kaiser auch mit der Eisenbahnkrisis beschäftigt haben, die fortbesteht, und zwar mit geringerem Aussehen, weil man sich daran zu gewöhnen scheint. Die Eisenbahngesellschaften befinden sich allen Ernstes in einer schlimmen Lage, meistens in Folge der Agiotage und der sauberer Wirtschaft ihrer Administratoren. In den Departements ist ihr Kredit gründlich ruiniert, ihre Aktien sind förmlich im Verlust, und die Notare konstatiren die Rückkehr des Anlagekapitals zum Grund-eigenthum. Ein Gerücht spricht von der Wahrscheinlichkeit der Ernennung eines Unterstaats-Sekretärs für das Bahnwesen, einer Art von Eisenbahnminister. Je unüberwindlicher die Verlegenheiten der Compagnies werden, desto größer wird ihre Abhängigkeit von der Regierung, desto näher rückt der Zeitpunkt ihrer Expropriation durch den Staat, vielleicht durch ein Executionsverfahren. Jedenfalls läßt sich dieser Zeitpunkt noch nicht mit einiger Bestimmtheit voraussehen.

### Großbritannien.

**London, 12. Oktober.** In Woolwich werden noch immer mehr Arbeiter angestellt, um die Arbeiten im Arsenal und in der Armstrong'schen Kanonenfabrik zu beschleunigen. Es waren in diesen Regierungs-Etablissements während des vergangenen Monats nicht weniger denn 8655 Personen beschäftigt.

Es liegt heute eine lange Reihe sehr ausführlicher Beschreibungen über die Probefahrt des „Great Eastern“ von Weymouth nach Holyhead vor und in dem Gegensatz zu dem ersten telegraphischen Berichte, der eben nicht den allergünstigsten Eindruck hervorgebracht hatte, schließen sie allesamt die Probefahrt als in jeder Beziehung gelungen und mit ihr betrachten sie den Erfolg des riesigen Unternehmens als vollkommen gesichert. Die See ging stellenweise sehr hoch und eine Stunde lang schwankte der Kolos als Lading so stark von einer Seite zur andern, daß ungewöhnliche Seefahrer bei dieser Gelegenheit ganz bekannt waren mit der häßlichen See-frankheit hätten machen können, aber verglichen mit vielen Schiffen, auch den größten, wurde der „Great Eastern“ von den Wellen nur wenig aus seinem Gleichgewicht verrückt und jene Eine Stunde abgerechnet, schaut er mittler durch die hochgehende See, ohne daß die geringste Schwankung zu verspüren gewesen wäre.

Dieser Tage ist im Alter von 70 Jahren Konter-Admiral Bowyer gestorben. Er war bei der Bewahrung der vier französischen Einieschiffe zugegen gewesen, welche am 4. November 1805 aus der Schlacht von Trafalgar entkommen waren.

### Vermischte Nachrichten.

In der „Medizin. Wochenschrift“ wird folgender Fall erzählt, den wir zur Warnung unsern Lesern mittheilen: Ein 26jähriger Buchhalter, von geregelter Lebensweise, kam am 16. März um 10 Uhr Abends nach Hause. Nach der Aussage mehrerer Personen war er den Tag über vollkommen gesund gewesen. Da der gewöhnlich zeitlich ausgehende junge

Total gingen 390 Schiffe, darunter 51 Dampfer, verloren, 132 erlitten durch An- und Uebersetzen und Zusammenstoßen Schäden, 85 wurden durch Feuer beschädigt, 462 strandeten, 78 wurden wak verlossen und die übrigen hatten Schäden anderer Art. Von dem durch die Gefahren der See verursachten Schaden an Kapital hat Europa 6,077,800, Amerika dagegen 23,552,720 Thaler zu tragen.

Zwischen Europa und Amerika fuhren 1858 in regelmäßigen Zwischenräumen 40 Dampfer, welche zusammen 281 Reisen machten, wobei sie eine Distanz von reichlich einer Million Meilen zurücklegten, 150,000 Tonnen Kohlen verbrauchten, 500,000 Passagiere transportierten und für letztern Transport ca. 800,000 £. einnahmen. Von diesen Dampfern verunglückten zwei, nämlich die Schrauber Newyork und Austria, andere kollidierten nur. Auf den weithin Flüssen Nordamerikas, wo nur Dampfer die Kommunikation vermittelten, waren 60 Unfälle zu beklagen.

Um speziell der österreichischen Marine zu erwähnen, so ergab sich für sie, die seit einer Reihe von Jahren nur Schiffskörpern pro anno kaum 2—3% Totalverlust aufzuweisen hatte, im Jahre 1858 ein Verlust von 40 Fahrzeugen oder 9%. Triest hatte am meisten zu leiden und nach Aussage der Versicherer ist seit 22 Jahren (1836) nichts gesehen worden, was mit den Verlusten verglichen werden könnte, welche sich während des unglücklichen Monats November 1858 ereignet haben.

(Dr. Zieg.)

Mann um 10½ Uhr Vormittag sein Zimmer noch nicht verlassen hatte und auf starkes Klopfen die nach innen verschlossene Tür nicht öffnete, so wurde im Beisein eines Polizeikommissärs von Außen geöffnet. Dr. N. fand bei seinem Eintritte in das Zimmer einen äußerst widerlichen Geruch, wie von dem fortglommenden Dichte einer Oellampe. Der junge Mann lag tot im Bett mit steifen Ellbogen. Um seinen Mund, an den Nasenflügel und am oberen Theile des Halses fand man einen etwas schwärzlichen Beschlag. Ein ähnlicher, russiger Beschlag wurde an den weißen Vorhängen des Zimmers und anderen weißen Gegenständen bemerk. Auf dem Bett stand eine Moderateur-Lampe mit nicht vollkommen abgedrehtem, verlobten Docht. Der Glas-Zylinder derselben war verschoben und zum Theile gebrochen. Auf dem Bett lag das Abendblatt einer Zeitung, unweit des Bettes auf einem Tische die Reste zweier weicher Eier. Im Ofen war keine Spur von Koblen zu erblicken, er war seit mehreren Tagen gar nicht geheizt worden. Der junge Mann, der wahrscheinlich beim Lesen der Zeitung eingeschlafen, wurde durch die angesammelten Dämpfe von Koblenoxydgas, die aus dem langsam fortglommenden, nicht vollkommen abgedrehten Dichte der Moderateur-Lampe sich entwickelt hatten, erstickt. — Die vorgenommene sanitäts-polizeiliche Obduktion erwies auch den Erstickungstod.

— Im Anfang des nächsten Monats wird ein Auswanderer seltener Art Deutschland verlassen, ein in den glücklichsten militärischen und bürgerlichen Verhältnissen lebender Offizier, seit 11 Jahren schon in Frankfurt, ein geborner Böhme. Er geht nach Neuseeland, um sich dort als Landwirt niederzulassen. Die nötigen Arbeiter läßt er aus Böhmen kommen und führt sie mit sich hinüber in die neue Heimat.

— Eine Frau in Zierolsdorf (unweit Aehl) fand legten Winter unter den Kaffeebohnen einen gesonderten Kern, den sie, weil er keine Kaffeebohne war, letztes Frühjahr in ihren Garten legte. Bald ging eine wunderbar schöne Pflanze auf, die gegenwärtig 9 Fuß hoch, mit vielen Blättern in ihrer Pracht und Vollendung dasteht. Der Stamm, die Reste, die Blätterstiele sind rot; die Blätter sehr groß, fast dreieckig; der Gipfel allein hat eine 1 Fuß hohe Blüthenpyramide. Der Stamm ist von unten auf über einen starken Mannesarm dick; die Reste sind dünner und 4—5 Fuß, die Blätterstiele 3—4 Fuß lang. Niemand will diese Pflanze oder Stande jemals gesehen haben oder kennen; man staunt nur über das vielleicht aus Brasilien, Ost- oder Westindien an den Rhein verirrte Naturkind, welches in diesem heißen Sommer sich in unserm Himmelsstrich entwickeln und in seiner Pracht zeigen konnte.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Modena, 11. Oktober.** Die mobile Nationalgarde besetzte das Fort Brescello.

**Parma, 12. Oktober.** Verschworene Nacht wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen und die Waffenablieferung befohlen. General Botti wurde zum Oberkommandanten der Truppen für die Stadt und Provinz ernannt. Piemontesische Truppen sind eingetroffen. Das sardinische Gemeindegesetz wurde eingeführt.

**Florenz, 12. Oktober.** Das „Journal il Secolo“ wurde wegen des Abdruks einer Korrespondenz der „Unione“ aus Bologna verwirkt. Zehn Konsuln und zweihundzwanzig Vizekonsuln wurden ihres Amtes entsezt.

**Turin, 13. Oktober.** Garatti wurde zum Generalsekretär im Ministerium des Auswärtigen ernannt. Der Minister des Außenw., Davormida, ist nach Paris abgerufen. Das sardinische Geschwader erschien auf dem Wege nach Tunis Gegenbefehl. In Alessandria entzweigte sich Oberst Baudry, Intendant des französischen Verpflegswesens.

### Handels- und Geschäftsberichte.

**Wien, 16. Oktober.** Bei der gestern stattgefundenen Verlesung der gräflich Wallstein'schen Lotterie-Lose wurden die folgenden größeren Treffer gezogen: Nr. 73.294 gewinnt 15 000 fl.; Nr. 34.673 gewinnt 1500 fl.; Nr. 95.260 gewinnt 1000 fl.; Nr. 69.835 und 12.708 gewinnen je 500 fl.; Nr. 5790, 54.803, 64.802, 7872 und 66.476 gewinnen je 100 fl.

### Theater in Laibach.

Heute, Dienstag: Erste Große Vorstellung des Herrn Paul Hoffmann im Gebiete der Astronomie.

Morgen, Mittwoch: Zweite große Vorstellung des Herrn Paul Hoffmann.

# Auflang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung  
Wien, 15. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung wie gestern günstig, die Effektenkurse größtenteils höher und fest. — Devisen reichlich vorhanden, die meisten Bläze flauer.

### öffentliche Schulden.

#### A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100 fl.	68.50	68.75
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.80	77.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.—	72.25
deut. zu 4½% " 100 " 64.—	64.—	64.50
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	330.—	335.—
" 1839 " 100 "	117.50	118.—
" 1854 " 100 "	109.50	109.75
Komo-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.—

### B. der Kronländer.

#### Grundeaufstellungs-Obligationen

v. Nied. Oester. z. 5% für 100 fl.	92.50	93.50
" Ungarn " 5% " 100 " 72.—	72.—	73.—
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl. 71.—	71.—	71.50
" Galizien " zu 5% für 100 fl. 71.50	72.—	—
" der Bulewina " 5% " 100 " 69.—	69.—	69.50
" Siebenbürgen " 5% " 100 " 69.—	70.—	—
" and. Kronländer " 5% " 100 " 84.—	92.—	—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl. —	—	—

#### Aktien

der Nationalbank pr. St.	898.—	900.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	206.40	206.33
d. u. öst. Eisenbahn-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. 546.—	547.—	—
d. Kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1832.—	1834.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 fl. pr. St.	262.0	263.—

d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	170.—	170.50
d. sud. norddeutsch. Verbindl. 200 fl. G.M. pr. St.	133.—	135.0
d. Theresia-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. sud. Staats-, lomb.-venet. und Centralital. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahlung, neue pr. St.	120.50	121.—
d. Graz-Löschach-Eisenbahn und Bergbau-Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.	—	116.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	441.—	442.—
d. öst. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	—	235.—
d. Wiener Dampfsm. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.M.	325.—	330.—

Pfandbriefe		
bet. 5% für 100 fl.	98.75	99.—
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf G.M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.	—
aus östl. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—

Pfandbriefe		
bet. 5% für 100 fl.	98.75	99.—
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf G.M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.	—
aus östl. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—

Pfandbriefe		
bet. 5% für 100 fl.	98.75	99.—
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf G.M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.	—
aus östl. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—

Pfandbriefe		
bet. 5% für 100 fl.	98.75	99.—
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf G.M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.	—
aus östl. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—

Pfandbriefe		
bet. 5% für 100 fl.	98.75	99.—
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf G.M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.	—
aus östl. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—

Pfandbriefe		
bet. 5% für 100 fl.	98.75	99.—
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf G.M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.	—
aus östl. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—

Pfandbriefe		
bet. 5% für 100 fl.	98.75	99.—
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf G.M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.	—
aus östl. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—

Pfandbriefe		
bet. 5% für 100 fl.	98.75	99.—
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf G.M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.	—
aus östl. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—

Pfandbriefe		
bet. 5% für 100 fl.	98.75	99.—
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf G.M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.	—
aus östl. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—

Pfandbriefe		
bet. 5% für 100 fl.	98.75	99.—
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf G.M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.	—
aus östl. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—

Pfandbriefe		
bet. 5% für 100 fl.	98.75	99.—
Nationalbank 10jährig zu 5		